



chance swiss bewegt.

Unsere Hilfe in 2020

- | | | |
|---|---|--|
| 4
COVID-19 Hilfe: Über eine Million Mahlzeiten verteilt | 12
Menschenhandel und Kinderpornografie – erschreckende Entwicklungen | 16
Gewalt an Frauen in Indien – Eindrücke einer Fotografin |
|---|---|--|

Inhalt

- 4 Weihnachtsaktion 2020: COVID-19 Hilfe unserer Partnerorganisationen wird auch weiterhin benötigt
- 7 Chance Swiss im Überblick
- 8 Unsere Partner im Überblick
- 10 Erfolge unseres Engagements
- 12 Vergewaltigungen online bestellen: Neue Trends im Bereich von Menschenhandel und Kinderpornografie
- 14 Newsticker – Neuigkeiten aus den Projekten
- 16 Der Schmerz der indischen Frauen: Gewalt in Indien – eine deutsche Fotografin deckt auf
- 20 Für Chance Swiss aktiv
- 21 Werden Sie Team-Förderer von Chance Swiss
- 22 Erfolgsrechnung 2019
- 23 So können Sie helfen
- 24 Werden Sie Mitglied!
- 25 Unser besonderer Dank geht an...
- 26 Chance Swiss Vorstand & Team
- 27 Kontakt & Spendenkonto

Impressum

Herausgeber & Redaktion:
Chance Swiss, 3624 Goldiwil

Texte:
Magdalena Erni und Gaia Farulli (S. 20)
Helena Schätzle (S. 16–19)
Corinne Wagener
Gereon Wagener

Fotos:
Andres Caracas (Seite 9)
Partnerorganisationen (Seiten 4, 5, 6, 9–15)
Helena Schätzle und Sudharak Olwe (Seiten 16–19)
Simone Utler (Seiten 8, 9, 23)
Corinne Wagener (Seiten 8, 11, 20)
Gereon Wagener (Seiten 1, 7–10, 15, 24, 25)

Gestaltung:
Tiziana Ellenberger

Druck:
Druckerei Ast & Fischer AG, 3084 Wabern

chance swiss dankt der Druckerei
Ast & Fischer AG für das Drucken dieser
Ausgabe zu den Materialkosten.



4
Unsere Partnerorganisationen bringen COVID-19 Hilfe zu den Menschen in Indien und Nepal.



12
Die sexuelle Ausbeutung von Kindern im Live-Streaming ist während der Pandemie stark angestiegen.



16
Die deutsche Fotografin Helena Schätzle hat von Gewalt betroffene indische Frauen begleitet und ihre Schicksale dokumentiert.

«Vergesst die Vergessenen nicht!»

Anuradha Koirala, Gründerin von Maiti Nepal

Liebe Mitglieder, liebe Unterstützer und Freunde!

Aufgrund der gravierenden Auswirkungen der Corona-Pandemie blicken wir mit unserer Weihnachtsaktion (S. 4–6) nach Indien und Nepal, berichten über die Nöte der Menschen, die grosse Solidarität unserer Partnerorganisationen sowie unsere Hilfe, die auch in den kommenden Monaten noch erforderlich sein wird.

Kreativ und nachhaltig ist das EKATRA-Projekt, das junge Bewohnerinnen in den Schutzzentren der Rescue Foundation während der Corona-Zeit selbst auf die Beine gestellt haben. Bei EKATRA handelt es sich um eine Ausbildungsreihe für angehende Trainerinnen, mit dem Ziel, aus der Zwangsprostitution geretteten Frauen zu helfen, ihre eigene Existenz aufzubauen. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 10.

Mit der Coronakrise hat die Bedeutung der Digitalisierung stark zugenommen – mit Auswirkungen bis hin zum Menschenhandel. «Mädchen werden immer häufiger online bestellt», beschreibt Triveni Acharya, Leiterin unserer Partnerorganisation Rescue Foundation, die Verlagerung des Mädchenhandels vom Rotlichtviertel ins Internet. Die wachsende Digitalisierung erfordert von unseren Partnern die Erarbeitung neuer Strategien, um Mädchen aus der Zwangsprostitution zu befreien. Alarmierend sind auch die sich stark verbreitende Kinderpornografie und die Nutzung der Streaming-Dienste, über die Kinder online auf Bestellung live missbraucht werden. Mehr hierzu auf den Seiten 12 und 13.

In ihrem Beitrag «Der Schmerz der indischen Frauen» (S. 16–19) berichtet die deutsche Fotografin Helena Schätzle über ihre Begegnungen mit von Gewalt betroffenen Frauen in Indien. Ein berührender Bericht, der gnadenlos und dennoch würdevoll die Realität der Frauen in Indien aufzeigt und ihnen eine Stimme gibt.

«Vergesst die Vergessenen nicht!» So einfach der Appell von Anuradha Koirala klingt, so entscheidend und gar überlebenswichtig ist er für die Betroffenen. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen, unsere Aufmerksamkeit jenen Menschen zu schenken, die sonst in Vergessenheit geraten – seien dies eine von Gewalt betroffene Frau in Indien; ein Kind, das irgendwo vor laufender Kamera missbraucht wird oder all die Menschen, die wegen Corona Hunger leiden müssen. Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung unserer Arbeit!



Herzlichst



Corinne Wagener
Präsidentin Chance Swiss

Über eine Million Mahlzeiten verteilt

COVID-19 Hilfe unserer Partnerorganisationen wird auch weiterhin benötigt



Unsere Partnerorganisation New Light in Kolkata verteilte in den Dörfern südlich der Stadt Lebensmittel an die Menschen. Viele von ihnen haben durch den Zyklon Amphan, der im Mai übers Land fegte, auch noch ihre Häuser verloren.

COVID-19 stellt die Menschen in Indien und Nepal vor schier unlösbare Herausforderungen. Über Monate steht das öffentliche Leben still. Die Menschen leiden an Hunger und haben keine Chance auf eine medizinische Versorgung. In einer beeindruckenden Form der Solidarität setzen sich unsere Partnerorganisationen vor Ort für diese Menschen ein.

24. März 2020: Zum Schutz vor der weltweiten Corona-Pandemie beschliesst die indische Regierung einen Lockdown für das gesamte Land. Betroffen sind 1,38 Milliarden Menschen. Millionen Tagelöhner und Wanderarbeiter, die von der Hand in den Mund leben, haben von heute auf morgen keine Arbeit mehr. Keine Arbeit, kein Einkommen und damit kein Geld für die

Ernährung ihrer Familien oder für ihre Miete. Die Folgen sind fatal. Züge und Busse stellen den Betrieb ein, das öffentliche Leben bricht zusammen und die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung ist stark eingeschränkt. In ihrer Verzweiflung machen sich die Menschen zu Fuss auf den Weg zurück in ihre Heimatdörfer, oft über viele hunderte Kilometer. Ein landesweiter Exodus beginnt. Bei Temperaturen von über 40 Grad sind viele Familien für Wochen unterwegs, oftmals ohne Lebensmittel und Trinkwasser.

Ähnlich verheerend ist die Lage in den dicht besiedelten Slumgebieten der indischen Megastädte. Die Menschen sind gezwungen, über Monate in der qualvollen Enge ihrer Hütten und unter katastrophalen hygienischen Bedingungen auszuharren.

«Wir können nicht allen helfen, doch wir sollten all jenen helfen, denen wir helfen können.»

Triveni Acharya, Leiterin Rescue Foundation

«COVID-19 hat einmal mehr gezeigt, dass es nur eine Welt gibt – unsere – in der wir alle miteinander verbunden und füreinander verantwortlich sind.»

Urmi Basu, Gründerin New Light

Bis zu 1'000 Personen müssen sich eine Toilette teilen. Es gibt keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, keine Möglichkeit, sich mit Seife die Hände zu waschen oder den geforderten Mindestabstand einzuhalten. Mit dem Virus kommt auch der Hunger, denn fast alle Slumbewohner haben ihre Jobs verloren.

Um die Ausgangssperre durchzusetzen, geht die indische Polizei mit äusserster Härte und Gewalt gegen die zunehmend verzweifelte Bevölkerung vor und versucht, durch Abschreckung die öffentliche Ordnung zu wahren.

Versorgungsengpässe und Stigmatisierung

Auch das Gesundheitssystem ist stark betroffen, die Krankenhäuser sind überfüllt und nicht mehr in der Lage, Notfälle aufzunehmen. Dem Nachrichtenmagazin Spiegel zufolge, häufen sich die Berichte von abgewiesenen Patienten, die vor den Toren der Krankenhäuser tot zusammenbrechen. Aus Angst vor Stigmatisierung gehen vor allem in ländlichen Gebieten viele Menschen trotz Symptomen nicht zum Arzt, denn Infizierte werden geächtet und sogar verstossen.

In der Zwischenzeit hat die Regierung verschiedene Hilfsmassnahmen für benachteiligte Bevölkerungsschichten auf den Weg gebracht. Keinerlei Hilfe jedoch gibt es nach wie vor für Frauen in der Prostitution und ihre Kinder. «Niemand ist für sie da.



Durch Täuschung, Drohung und Gewalt wurden die meisten von ihnen in die Prostitution gedrängt. Nun sind sie ihrem Schicksal selbst überlassen und müssen zusehen, wie sie die Krise überstehen», schildert Urmi Basu, die Gründerin von New Light.

Sofortige Hilfe unserer Partnerorganisationen

Schon wenige Tage nach Beginn der Krise haben unsere Partnerorganisationen in Indien und Nepal begonnen, den Menschen

in Not zu helfen. Sie verteilten Lebensmittel, Trinkwasser, Seife und Decken an Familien in den Slumgebieten, in abgelegenen Dörfern, an Wanderarbeiter auf ihrem Weg nach Hause und an erwerbslose Frauen und ihre Kinder in den Rotlichtvierteln.

«Für eine Woche sass ich Zuhause und konnte nichts tun. Ich fühlte mich schuldig und wurde von Tag zu Tag unruhiger», berichtet Jaya Singh Thomas, der Gründer von Chaithanya Mahila Mandali in Hyderabad. Am nächsten Tag ging er zur lokalen Polizeistation und besorgte eine Sondergenehmigung, um trotz der Ausgangssperre den Menschen zu helfen. Im Chaithanya Happy Home, dem Kinderschutzhaus der Organisation, packten alle Mädchen mit an und bereiteten Lebensmittelpakete vor.

Auch im Schutzzentrum der Rescue Foundation verfolgten die jungen Frauen besorgt die Entwicklungen in ihrem Land und die grosse Not der Bevölkerung. Freiwillig boten sie an, auf eine Mahlzeit zu verzichten und diese stattdessen an hungernde Familien der Wanderarbeiter zu verteilen. Eine beispiellose Form der Solidarität von Mädchen und Frauen, die selber grosse Not durch Ausbeutung und Missbrauch erfahren haben. So kochten sie über mehrere Wochen jeden Tag hunderte Mahlzeiten, um diese am nahe gelegenen Highway an die Wanderarbeiter und ihre Familien auszugeben.

Über eine Million Mahlzeiten verteilt

Seit Beginn der Corona-Pandemie haben unsere Partnerorganisationen in Nepal und Indien über eine Million Mahlzeiten und 8'652 Lebensmittelpakete an notleidende Menschen verteilt. Ohne zunächst zu wissen, wie sie dies finanzieren sollen oder wie lange die Pandemie anhält, haben unsere Partner eigeninitiativ gehandelt. Wir sind tief beeindruckt von der grossen Solidarität, dem aufopfernden Engagement und dem Ausmass ihrer erfolgreichen COVID-19 Hilfe.



Weihnachtsaktion 2020

«Vergesst die Vergessenen nicht!» – der Appell von Anuradha Koirala, die sich auch mit 72 Jahren in Nepal noch tagtäglich unermüdlich dafür einsetzt, Frauen und Kindern in Not zu helfen, ist das Motto unserer diesjährigen Weihnachtsaktion.

Die Zahl der Neuinfektionen in Indien und Nepal steigt nach wie vor kontinuierlich an. Schon heute ist abzusehen, dass auch im kommenden Jahr die Existenz vieler Frauen und Kinder in den Rotlichtvierteln und Slums gefährdet sein wird und so werden unsere Partnerorganisationen auch weiterhin stark gefordert sein.

Lassen Sie uns gemeinsam helfen, Menschen wie Triveni Acharya, Urmi Basu, Anuradha Koirala und Jaya Singh Thomas in ihrer so wichtigen Arbeit zu unterstützen. Mit der Weihnachtsaktion möchten wir ihnen den Rücken stärken und dafür sorgen, dass sie diese dringend notwendige Hilfe auch weiterhin leisten können – für Kinder, die gefährdet sind, für Frauen, die ausgebeutet und missbraucht werden und für all die Menschen, die wir nicht vergessen sollten.



Tagelöhner, die mit ihren Familien zu Fuss in ihre Dörfer zurückkehrten, wurden mit Mahlzeiten und Trinkwasser versorgt.

So hilft Chance Swiss

Im Überblick

Im Mittelpunkt der Tätigkeit des Vereins Chance Swiss stehen gefährdete und bereits verschleppte Frauen und Mädchen sowie verwaiste, behinderte, missbrauchte oder sonst massiv benachtei-

ligte Kinder. Die Aktivitäten von Chance Swiss zielen darauf ab, die Lebensbedingungen und Perspektiven dieser Menschen nachhaltig zu verbessern.



Prävention

gegen Menschenhandel

- Aufklärungskampagnen in ländlichen Gebieten und Schulen
- Kontrolle von Landesgrenzen und bekannten Schlepperrouten
- Zusammenarbeit mit der Polizei, auf politischer Ebene und mit Medien
- Präventionszentren für besonders gefährdete Frauen



Bildung und Stärkung

von sozial benachteiligten Frauen, Kindern und ihren Familien

- Schul- und Berufsausbildung
- Therapeutische Unterstützung für Menschen mit Behinderung
- Individuelle Hilfsprogramme zur Verbesserung der Existenzgrundlagen



Hilfe und Schutz

für von Menschenhandel betroffene Frauen und Kinder

- Ermittlung und Rettung aus der Zwangsprostitution
- Aufnahme in Schutzzentren
- Medizinische und psychosoziale Betreuung
- Rechtlicher Beistand
- Rückführung in die Heimat und Reintegration



Öffentlichkeitsarbeit

in der Schweiz

- Veranstaltungen, Vorträge und Workshops
- Zusammenarbeit und Aktionen mit Schulen, Gemeinden, Vereinen und Stiftungen
- Medienarbeit

Unsere Partner im Überblick

Engagiert. Erfolgreich. Nachhaltig.

Wir arbeiten ausschliesslich mit uns bekannten und vertrauten lokalen Partnerorganisationen zusammen. Der Wille und die Initiative, sich für Menschen im eigenen Land einzusetzen, zeichnet diese Organisationen aus. So wird das Engagement vor Ort wirksam und dauerhaft. Unsere Projektländer sind Nepal, Indien, Bangladesch und die Schweiz.



Maiti Nepal

Kathmandu, Nepal

Maiti Nepal kämpft seit 1993 erfolgreich gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution. Tausende Frauen und Kinder werden jedes Jahr verkauft und zur Prostitution gezwungen. Maiti Nepal hilft ihnen: Mit Präventionsprogrammen werden Verschleppungen verhindert. Mit medizinischer und psychosozialer Betreuung, Schul- und Berufsausbildungen erhalten gefährdete und betroffene Frauen und Kinder neue Perspektiven.

www.maitinepal.org



Nepal Matri Griha

Kathmandu, Nepal

Nepal Matri Griha setzt sich seit 2000 für benachteiligte Kinder ein. Kinder aus sozial schwachen Familien haben in Nepal oft keine Chance auf eine Schul- und Berufsausbildung. Kinder mit Behinderung werden ausgegrenzt und selten angemessen versorgt. Nepal Matri Griha hilft rund 1'200 Kindern mit einer Sozialschule, Stipendien und einem Therapiezentrum.

www.nepalmatrigriha.org



SOS Bahini

Pokhara, Nepal

SOS Bahini setzt sich seit 2005 in Nepal für benachteiligte Mädchen ein. Mädchen aus zerrütteten Familien sind besonders gefährdet, Opfer von Menschenhandel sowie kommerzieller sexueller Ausbeutung zu werden. SOS Bahini fördert diese Mädchen durch innovative und nachhaltige Programme.

www.sosbahini.org



Rights Jessore

Jessore, Bangladesch

Rights Jessore setzt sich für Kinder- und Frauenrechte ein. Mit Aufklärung in Dörfern und Schulen sowie der engen Zusammenarbeit mit aktiven Interessensgruppen trägt die Organisation dazu bei, dass insbesondere Frauen und Kinder über ihre Rechte informiert und vor Gefahren wie Menschenhandel, Missbrauch und Gewalt bewahrt werden. Rights Jessore steht Gewaltopfern bei und unterstützt sie rechtlich bei einer Strafverfolgung. Ferner sorgt die Organisation dafür, dass von Menschenhandel betroffene Frauen und Kinder in ihre Heimatdörfer zurückgeführt und wieder in die Gesellschaft integriert werden.

www.rightsjessore.org



Chaithanya Mahila Mandali

Hyderabad, Indien

Chaithanya Mahila Mandali setzt sich seit 2001 für die Rechte von Frauen in der Prostitution und ihre Kinder ein. Im Chaithanya Happy Home erhalten die Kinder ein sicheres Umfeld und Zugang zu Bildung, um sie vor einem ähnlichen Schicksal wie das ihrer Mütter zu bewahren.

www.chaithanyamahilamandali.jimdo.com



Rescue Foundation

Mumbai, Indien

Die Rescue Foundation kämpft seit 1997 in Indien gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution. Tausende Mädchen und Frauen werden in den Rotlichtvierteln der indischen Grossstädte unter unvorstellbaren Bedingungen zur Prostitution gezwungen. Zahlreiche betroffene Mädchen und Frauen werden bei Rettungseinsätzen der Rescue Foundation befreit und in den Schutzzentren der Organisation aufgenommen, wo sie psychosoziale und medizinische Hilfe bekommen.

www.rescuefoundation.net



New Light

Kolkata, Indien

Seit dem Jahr 2000 arbeitet New Light in Kolkata für die Kinder von Frauen, die in der Prostitution leben. Kinder, die in den Rotlichtvierteln aufwachsen, müssen oft miterleben, wie ihre Mütter ihrer Arbeit nachgehen. Sie sind einem starken sozialen Druck ausgesetzt, werden ausgegrenzt und stigmatisiert. New Light betreibt für sie Tages- und Nachtstätten, in denen über 200 Kinder betreut werden.

www.newlightindia.org



Schweiz

Seit 2019 engagiert sich Chance Swiss im Kampf gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution nun auch in der Schweiz mit Informationsveranstaltungen, Workshops und gezielter Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Loverboy-Thematik.

Erfolge unseres Engagements

Was mit vereinten Kräften erreicht werden kann

42'449



Mädchen und Frauen abgefangen und vor Verschleppung bewahrt

5'907



Mädchen und Frauen aus der Zwangsprostitution befreit

1'620



Schlepper gerichtlich verurteilt und inhaftiert

Es sind nicht die Zahlen, die die Erfolge ausmachen, sondern die Schicksale, die dahinterstehen. Mit zwei Geschichten möchten wir die wahren Erfolge aufzeigen: «EKATRA» ist Frauenpower pur und beschreibt, wie aus ehemaligen Opfern von Zwangsprostitution starke Persönlichkeiten geworden sind, die anderen missbrauchten Mädchen und Frauen helfen. Oder die Geschichte von Krishna*, deren trauriges Schicksal schlussendlich eine glückliche Wende nahm.

«Wenn unsere Mädchen uns nicht mehr brauchen, wenn sie sich gegenseitig ermutigen und stärken, ist der Tag gekommen, an dem wir gewonnen haben.»

Triveni Acharya, Leiterin Rescue Foundation

EKATRA – Weg in die Unabhängigkeit

Während des Lockdowns fielen bei der Rescue Foundation von heute auf morgen die verschiedenen Trainings für die aus der Prostitution befreiten Mädchen und jungen Frauen aus. Dies führte zu starken Veränderungen der täglichen Abläufe und zu einer hohen Verunsicherung und Unzufriedenheit in den Schutzzentren. Schon nach wenigen

Tagen haben einzelne Bewohnerinnen die Initiative ergriffen, andere junge Frauen zu unterrichten. Dies war die Geburtsstunde von EKATRA, einem Projekt, das zeigt, dass gemeinsam vieles erreicht werden kann.

EKATRA bedeutet «Alle zusammen». Hinter dem Begriff verbirgt sich ein innovatives Programm der Rescue Foundation zur Stärkung von Frauen. Mit EKATRA werden

die aus der Zwangsprostitution befreiten Frauen zu Trainerinnen ausgebildet, erhalten ein Einkommen und sind in der Lage, mit ihren Erfahrungen anderen von Missbrauch betroffenen Frauen zu helfen. In einem ersten Durchgang werden derzeit 21 Frauen als Trainerinnen in verschiedenen Bereichen wie Yoga, Karate, Tanz und Choreographie, Hairstyling und Malerei ausgebildet.

Eine der begeisterten Teilnehmerinnen ist Rani, die drei Jahre im Rotlichtviertel von Nagpur zur Prostitution gezwungen und von der Rescue Foundation befreit wurde. Rani, die zu den Gründerinnen des EKATRA-Projekts zählt, beschreibt ihre Motivation mit den folgenden Worten: «Es macht mir grosse Freude, die Mädchen zu unterrichten. Ich bin immer noch eine von ihnen, aber jetzt schauen sie zu mir auf.» Chance Swiss unterstützt dieses sinnvolle und nachhaltige Projekt aus tiefster Überzeugung.

Trotz schwerer Kindheit ihren Weg gemacht

Krishna wurde in eine Welt hineingeboren, die geprägt war von Gewalt, Alkohol und Prostitution. Ihre Mutter Anju* wurde von der Familie zur Prostitution gezwungen, der





Mit EKATRA wagen die jungen Frauen einen grossen Schritt in Richtung Unabhängigkeit. Früher wurden sie ausgebeutet und missbraucht, heute stehen sie mutig in der Rolle als Trainerin vor anderen Betroffenen.

Vater war arbeitslos und alkoholabhängig. So gut sie nur konnte, beschützte Anju ihre kleine Tochter vor Freiern und dem oftmals gewalttätigen Vater. Obwohl die Familie im Slum lebte, war es Anju wichtig, dass Krishna zur Schule ging. Sie sollte später einmal ein besseres Leben haben – ein Leben ausserhalb des Elends.

Dann kam der Tag, der Krishnas Leben für immer veränderte und sich tief in die Seele des Mädchens einbrannte. Während eines heftigen Streits zwischen ihren Eltern, musste Krishna grauenvoll mit ansehen, wie ihre Mutter vom eigenen Vater und weiteren Familienmitgliedern erschlagen wurde. Die Tat wurde unter dem Deckmantel der familiären Verschwiegenheit nie zur Anzeige gebracht.

Von diesem Tag an musste die damals 11-jährige Krishna sämtliche Pflichten im Haushalt übernehmen und durfte nicht mehr zur Schule gehen. Mit ihrer Trauer über den Verlust ihrer Mutter war das Mädchen ganz allein. Nun gab es niemanden mehr, der sie liebte und niemanden mehr, der sie beschützte. Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis auch sie zur Prostitution gezwungen wurde.

Freundinnen von Anju, die selbst als Prostituierte arbeiteten, alarmierten unsere Partnerorganisation Chaithanya Mahila

Mandali (CMM), die umgehend das schwer traumatisierte Mädchen aus der Familie holte und in ihrem Kinderschutzhaus aufnahm. Von da an lebte Krishna gemeinsam mit 42 anderen Mädchen im Chaithanya Happy Home. Alle jungen Bewohnerinnen stammen aus einem ähnlichen Umfeld wie Krishna. Viele von ihnen haben selbst schweren Missbrauch erleben müssen.

Der Start im Chaithanya Happy Home war für Krishna sehr herausfordernd. «Sie ging mit Widerwillen zur Schule und hatte kein Interesse mehr am Lernen. Krishna brauchte besonders viel Fürsorge und Halt», erinnert sich Jayamma, die Gründerin von CMM. Wie eine liebevolle Mutter hat sich Jayamma um das Mädchen gekümmert. Mit viel Geduld und Unterstützung hat Krishna die Freude an der Schule wiederentdeckt. Die 10. Klasse hat sie erfolgreich abgeschlossen, danach folgte ein zweijähriger Kurs als Pflegehelferin. Im letzten Jahr begann Krishna eine dreijährige Ausbildung als Krankenschwester, die ihr viel Freude bereitet.

Krishna ist heute 19 Jahre alt. Ihre Motivation ist es, später anderen unterdrückten Mädchen zu helfen, denn sie weiss, was es bedeutet, unterdrückt zu werden. Dank der Fürsorge und Hilfe von CMM hat sie es geschafft, wieder ins Leben zu finden und ihren Weg zu machen.



Dank Schutz, Fürsorge und Bildung geht sie gestärkt ihren Weg. Krishnas Geschichte zeigt die wahren Erfolge unseres Engagements.

* Namen geändert.

Vergewaltigungen online bestellen

Neue Trends im Bereich von Menschenhandel und Kinderpornografie



«Kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern umfasst Kinderprostitution, Kinderpornografie, Kindersextourismus und Kinderhandel. Oft geht diese mit Nötigung und Gewalt gegen Kinder, wirtschaftlicher Ausbeutung, Zwangsarbeit und moderner Sklaverei einher.» Internationale Arbeitsorganisation (ILO)

Die klassischen Formen des internationalen Menschenhandels und der kommerziellen sexuellen Ausbeutung von Frauen und Kindern haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Die institutionalisierte Prostitution in Bordellen und Rotlichtvierteln nimmt ab und wandert verstärkt in den informellen Sektor, wie beispielsweise in Bars, Discos, Massagesalons und Vergnügungszentren. Angebot und Nachfrage

nach sexuellen Dienstleistungen verlagern sich immer mehr ins Internet. Ein Trend, der weltweit festzustellen ist und auch unsere Partnerorganisationen betrifft.

Die Verlagerung der Prostitution ins Internet stellt die Ermittler der Rescue Foundation vor grosse Herausforderungen. «In den klassischen Rotlichtvierteln der indischen Metropolen gibt es so gut wie keine minderjährigen Mädchen mehr», berichtet Triveni Acharya, die Leiterin der Organisation. «Sie werden irgendwo in zentralen und gefängnisähnlichen Unterkünften gehalten und bei Bedarf kurzfristig geliefert. Freier haben die Möglichkeit, aus einer Liste von Mädchen verschiedenen Alters und Herkunft zu wählen. Aufgrund der steigenden Nachfrage nach Jungfrauen werden immer häufiger auch extrem junge Mädchen angeboten.» Unsere Partnerorgani-

sationen arbeiten an neuen Strategien, um auch weiterhin erfolgreich Opfer von Zwangsprostitution zu befreien.

Coronaporn: Nutzerrekorde bei Internetpornografie

Auch wenn laut einem aktuellen Bericht von UNODC (UN Office on Drugs and Crime) bereits vor der Krise 66 Millionen Kinder weltweit in «prekären sozioökonomischen Situationen» lebten, hat die COVID-19 Pandemie nicht nur zu einem deutlichen Anstieg der häuslichen Gewalt, sondern auch der kommerziellen sexuellen Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen im Internet geführt.

«Über 50 % der Betroffenen sind unter 12 Jahren.»

Durch die massive Einschränkung des öffentlichen Lebens, Kurzarbeit, Quarantäne und soziale Isolation verbringen viele Menschen mehr Zeit zu Hause. Während der Online-Handel insgesamt stark zugenommen hat, ist auch die Nachfrage nach internetbasierten Sexdienstleistungen in die Höhe geschossen. Im Auslandsjournal des ZDF am 09.09.2020 berichtet Sebastian Heemann über «Coronaporn». Während des Lockdowns verzeichneten Pornoseiten Nutzerrekorde. Plattformen, auf denen selbstproduzierte Pornos hochgeladen werden, schiessen wie Pilze aus dem Boden.

Mit 115 Millionen Besuchern pro Tag und 6 Millionen neuen Videos pro Jahr ist «Pornhub» die grösste Pornografie-Plattform der Welt. Ein Video bei «Pornhub» hochzuladen ist einfach mit einer E-Mail Adresse und ohne vorherige Legitimation möglich. Weder Alter, noch Einwilligung der Akteure werden überprüft. Und so kommt es immer wieder zu erschreckenden Fällen, in denen Videos von Vergewaltigungen und Kindesmissbrauch teilweise monatelang auf der Plattform kursieren. Ein 15-jähriges Mädchen, das ein Jahr lang verschollen war, wurde über Videos ihrer Vergewaltigungen auf «Pornhub» wiedergefunden – die Täter luden insgesamt 58 Videos des Mädchens hoch. Fälle wie diese sind sicherlich nur die Spitze des Eisberges.

Sexuelle Ausbeutung von Kindern im Live-Streaming

Eine neue und besonders perfide Form von Kinderpornografie ist OSEC, was für «Online Sexual Exploitation of Children» steht. Hierbei geht es nicht um Internetpornografie mit Fotos und Videos, sondern um die sexuelle Ausbeutung von Kindern online im Live-Streaming gegen Bezahlung.



Gemäss der am 21.05.2020 veröffentlichten internationalen Studie von International Justice Mission (IJM) sind die Betroffenen zwischen weniger als einem Jahr und 31 Jahren alt. Über 50 % sind jünger als 12 Jahre, 86 % von ihnen weiblich. Die Philippinen haben mit Abstand die meisten OSEC-Fälle. Achtmal mehr als Mexiko auf Platz 2, gefolgt von Brasilien, Indien, Thailand, Rumänien und Kambodscha. Die Kunden sind ausnahmslos Männer. Alter: 40–72 Jahre. Die stärkste Nachfrage nach OSEC kommt aus den USA, Schweden und Australien.

OSEC ist einfach. Alles, was auf Täterseite gebraucht wird, sind eine Webcam und ein Internetanschluss. Jedes der 2,5 Mrd.

verkauften Smartphones weltweit verfügt über diese Technik. Erschwerend hinzu kommt, dass es derzeit noch keine Möglichkeiten gibt, Live-Streaming-Dienste zu screenen und kinderpornografische Inhalte herauszufiltern. Aufgrund der einfachen technischen Voraussetzungen und der geringen Gefahr für Täter überführt und gefasst zu werden, ist davon auszugehen, dass die sexuelle Ausbeutung von Kindern live im Internet auch in den kommenden Jahren rasant steigen wird.

Chance Swiss ist fest entschlossen, gegen OSEC vorzugehen und ist bereits in Kontakt mit möglichen Projektpartnern.

Newsticker

Neuigkeiten aus den Projekten

Finanzierung für den Bau des neuen Kinderschutzhomes gesichert

Ende März 2020 mussten die Bauarbeiten für das neue Kinderschutzhause von Chaithanya Mahila Mandali (CMM) infolge des indienweiten Lockdowns eingestellt werden. Binnen weniger Tage verliessen Millionen Wanderarbeiter die indischen Metropolen, um sich in ihren Heimatdörfern in Sicherheit zu bringen. Rund ein halbes Jahr später kehren die Arbeiter nun langsam zurück und so ist Jaya Singh Thomas zuversichtlich, dass bald wieder genügend Bauarbeiter in Hyderabad verfügbar sein werden, um mit den Bauarbeiten des Hauptgebäudes zu beginnen. «Aufgrund der immer noch stark steigenden Zahl der Coronainfektionen ist es schwierig, ein exaktes Datum für die Wiederaufnahme der Bauarbeiten zu nennen», teilte uns der Direktor der Organisation bei Redaktionsschluss mit. «Doch ich bin zuversichtlich und gehe fest davon aus, dass wir noch vor Ende des Jahres weiterbauen können.»

Infolge der weltweiten wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie, einem deutlichen Rückgang der Spenden in den

Heimatländern der Unterstützerorganisationen sowie der katastrophalen Lage im eigenen Land, die mit einem starken Einbruch des lokalen Spendenaufkommens einhergeht, hat der Vorstand von CMM beschlossen, die Kapazität des neuen Kinderschutzhomes von 200 auf 120 Kinder zu reduzieren. Die Entscheidung wurde nicht primär zur Reduzierung der Baukosten getroffen, sondern um die operativen Kosten des neuen Kinderschutzhomes zu senken und hierdurch den Betrieb dauerhaft und nachhaltig abzusichern.

Sehr erfreulich ist, dass die Finanzierung des Baus des neuen Kinderschutzhomes aufgrund der grosszügigen Unterstützung im Zusammenhang mit den JUVE-Awards 2020 gesichert ist.



Jedes Lachen vermehrt das Glück auf Erden

Unter diesem sehr passenden Motto waren Brigitte Megerle, Elke Riedmann, Arne Beeger und Toni Toss vom «Clowns ohne Grenzen Deutschland e.V.» im Januar 2020 in Nepal unterwegs und statteten den Kindern und Frauen von Maiti Nepal und Nepal Matri Griha einen Besuch ab. In ihrer Show sorgten die vier eindrucksvollen Clowns für helles Gelächter, tosenden Applaus und eine rundum heitere Stimmung. Für kurze Zeit vergassen die von Gewalt, Misshandlung und Armut geprägten Frauen und Kinder alles um sich herum.



Elke Büdenbender besucht Maiti Nepal

Elke Büdenbender, die Ehefrau des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, besuchte als UNICEF-Botschafterin am 7. Februar 2020 Maiti Nepal, um sich ein Bild über das Ausmass von Mädchenhandel und sexueller Ausbeutung von Frauen und Kindern sowie über die Programme und Aktivitäten unserer nepalesischen Partnerorganisation zu machen. Mit spürbarem Interesse und sichtlicher Anteilnahme sprach sie mit Mädchen, die aus der Zwangsprostitution gerettet oder an den Grenzen zu Indien und China abgefangen wurden. Frau Büdenbender gratulierte ihnen zu ihrer Stärke und Entschlossenheit, ein neues und selbstbestimmtes Leben zu führen und dankte Anuradha Koirala und ihrem Team für ihren bewundernswerten Einsatz und ihr langjähriges und vorbildliches Engagement im Kampf gegen Mädchenhandel und sexuelle Ausbeutung von Frauen und Kindern.



Mit Urban Gardening gegen Mangelernährung

Als «Urban Gardening» wird das Gärtnern im städtischen Raum bezeichnet, um Lebensmittel für den eigenen Konsum zu produzieren. Urban Gardening gibt es nun auch auf dem Schuldach der Sozialschule von Nepal Matri Griha. Die Idee hierzu kam von Shobha Rai, der Leiterin der Organisation, während des mehrmonatigen Lock-downs, in dem viele Familien nicht mehr genug zu essen hatten. «Besonders Kinder mit Behinderung und ihre Eltern sollen die Möglichkeit bekommen, die Grundsätze des Urban Gardenings zu erlernen, mit dem Ziel, bei sich zuhause jegliche freie Flächen für den Gemüseanbau zu nutzen», beschreibt Shobha Rai ihre Motivation. Die dazu benötigten Töpfe, Setzlinge, Samen und Dünger werden den Familien kostenfrei zur Verfügung gestellt. «Oftmals fehlt das Geld, um Gemüse zu kaufen – viele Kinder an unserer Schule und im Therapiezentrum zeigen Anzeichen von Mangelernährung.» Durch das Urban-Gardening-Projekt kann nun den Familien auf einfache und nachhaltige Art geholfen werden.

Vor Sklaverei bewahrt

In der Nacht des 14. Juli 2020 rettete Maiti Nepal 21 junge Frauen aus den Fängen ihrer Schlepper. Sie wurden bereits aus Nepal nach Indien verschleppt und an der Grenze zu Myanmar festgehalten. Von dort aus sollten die Frauen als «Hausmädchen» in arabische Länder geschleust und verkauft werden. Dank des raschen Einsatzes von Maiti Nepal und mit Hilfe der indischen Polizei konnten die Frauen in Sicherheit gebracht werden. Bereits im Vorjahr wurden in derselben Region schon einmal 179 Nepalesinnen und Nepalesen befreit.



Der Schmerz der indischen Frauen

Gewalt in Indien – eine deutsche Fotografin deckt auf



Shabnam

Ich wurde minderjährig von meiner Mutter an einen 20 Jahre älteren Mann verheiratet. Seine vorherigen zwei Frauen waren aufgrund seiner Misshandlungen zu Tode gekommen. Jahrelang missbrauchte und schlug er mich, bis mir die Flucht zurück nach Mumbai gelang. Meine Mutter und Schwester wollten, dass ich mein Geld mit Prostitution verdiene. Doch die Familie meines neuen Mannes setzte sich für mich ein. Heute habe ich drei Kinder mit ihm.

Mädchentötung, Mitgiftmorde, Vergewaltigung: Indien gilt als frauenfeindliches Land. Das Ausmass der Gewalt gegen Mädchen und Frauen ist erschreckend. Die Fotografin Helena Schätzle hat betroffene Frauen über 13 Jahre begleitet, ihre Schicksale dokumentiert und teilt ihre Erfahrungen mit uns. In ihrem in Kürze erscheinenden Buch «Mahila» gibt sie diesen Frauen eine Stimme.

Vor 13 Jahren begann ich an den ersten Geschichten über Gewalt an indischen Frauen zu arbeiten. Bei meiner Ankunft in Indien war ich 23 Jahre alt. Zwei Wochen später war ich um zehn Jahre gealtert. Ich wusste nicht, in welcher heiler Welt ich aufgewachsen war und wie weh es tun kann, erwachsen zu werden.

Gemeinsam mit Sudharak Olwe dokumentierten wir Gewaltgeschichten – in ganz Indien. Wir trafen auf viele Frauen, die verletzt worden waren – Anita, Rapat, Girija – und Zulekha. Ein Körper voller Narben. Mit 13 Jahren war sie von einem Freund ihres Vaters ins Rotlichtviertel Kamathipura nach Mumbai verkauft worden, überlebte acht Jahre Gefangenschaft und die

Bestrafungen mehrerer Fluchtversuche.
Bis ihr Freund sie freikaufen konnte.
HIV-positiv, auch die Kinder.

Damals verstand ich nur wenig von Armut.
Armut in ihrer extremsten Form. Armut, die
Bildung verweigert und hungernde Mägen
nicht stillt. Armut, die dazu zwingt, bei
einem Mann zu bleiben, der einen misshan-
delt. Armut, die Menschen dazu bringt, die
eigenen Kinder zu verkaufen.

Ich verstand noch nichts von patriarchaler
Unterdrückung, die nicht ahndet, wenn eine
Familie einen weiblichen Fötus abtreibt, ihr
kleines Mädchen verhungern lässt oder ihre
Schwiegertochter tötet, weil die Mitgift zu
gering ausfällt.

Ich verstand nicht, was es bedeutet, in
einem Land aufzuwachsen, in dem es als
Frau, die der niederen Kaste angehört,
wahrscheinlicher ist, auf einer Polizeistation
erneut vergewaltigt zu werden, als dass
eine Anzeige zur Verurteilung führt.

In den 13 Jahren seitdem lernte ich Indien
kennen. Und lieben. Und hassen. Ich
begegnete diesem wunderbaren Land in all
seinen Extremen.

Und ich lernte die Welt der Frauen kennen.
Suchte ich die Frauen anfangs noch
vergeblich im öffentlichen Raum, bekam ich
bald immer tiefere Einblicke in ihren Alltag.
Indem ich in indischen Familien mit den
Frauen lebte, erschloss sich mir ihre Welt.
Eine Welt des ununterbrochenen Beschäf-
tigtseins, von morgens noch vor Sonnen-
auf- bis abends weit nach Sonnenunter-
gang. Alltägliche Arbeiten mit einer
Unerschöpflichkeit, bei denen mein
verwöhnter Körper schon längst kollabiert
wäre. Immer wieder versetzten mich diese
starken, zerbrechlich erscheinenden,
kleinen Körper aufs Neue in Erstaunen. Ich
bewunderte den Optimismus der Frauen,
freute mich daran, mit welcher Würde sie ihr
unvergleichlich hartes Los tragen, freute
mich an den Momenten ihres Lachens.

Ich war aber auch verwundert über den sich
oftmals von Generation zu Generation
wiederholenden Kreislauf der Gewalt und
des Leids. Trotz des Wissens um das am



Zulekha

Ich wurde mit 13 Jahren von einem Freund meines Vaters für 50.000 INR (600 CHF) nach Kamathipura verkauft. Acht Jahre lang wurde ich von der Bordellbesitzerin gefangen gehalten. Bis mein Freund mich rettete. Bis zu 25 Freier musste ich pro Tag bedienen, durfte nicht aus dem Fenster schauen. Selbst auf die Toilette begleiteten sie mich. Nach jedem Fluchtversuch wurde ich stärker gefoltert, die Narben meines Körpers sprechen davon. Ich und meine Kinder sind HIV-positiv. Mein Freund weiss davon, trotzdem planen wir unsere Hochzeit.

eigenen Körper erfahrene Elend verheirateten
viele Eltern ihre Mädchen immer noch in
jungen Jahren. Und trotz der eigenen
Erfahrung werden die meisten Schwieger-
töchter von ihren Schwiegermüttern einzig
als willkommene Arbeitskraft, jedoch
unwillkommene Esserin behandelt. Das
indische Gesetz räumt Männern und Frauen
zwar gleiche Rechte ein, doch die Realität
sieht anders aus. Unterdrückung und
Misshandlung gehören zum Alltag indischer
Frauen und die allermeisten Fälle werden
nie an die Öffentlichkeit gebracht, ge-
schweige denn vor Gericht.

«Unterdrückung
und Misshandlung
gehören zum Alltag
indischer Frauen.»



Gudiya

Mir wurde vom Sohn unseres Grossgrundbesitzers auf dem Nachhauseweg aufgelauert. Er schlug mich, zog mich an den Haaren über den Boden und vergewaltigte mich anschliessend. Ich bin nicht die erste Frau in meinem Dorf, aber die Erste, die den Fall zur Anzeige gebracht hat. Alle anderen haben Angst vor der Rache des Grossgrundbesitzers.

«Je mehr ich begann, die einzelnen Frauen in mein Herz zu lassen, desto unerträglicher wurde mir ihr Leid.»

Die Väter und Grossväter fungieren hierbei als Vorbilder der Männer. In purer Nachahmung bringen die meisten Männer ihren Frauen ebenso wenig Respekt entgegen wie ihre Väter ihren Müttern.

Je mehr ich begann, die einzelnen Frauen in mein Herz zu lassen, Teil ihres Lebens zu werden, desto unerträglicher wurde mir ihr Leid. Und während meine Ablehnung gegenüber der Männerwelt wuchs, habe ich mich in einen indischen Mann verliebt. Den Schmerz der Frauen sah ich in Sudharaks Augen wiederspiegelt. Ich sah, wie er Dunkles einatmete, um es umzuwandeln in Licht, in Würde, in Schönheit, in Bilder, die gesehen werden wollen. Dankbar bin ich, dass wir diese Arbeit gemeinsam erstellen konnten. Gemeinsam die stundenlangen Fahrten in abgelegene Gegenden unternahmen. Der ganze Körper Schmerz,

um Zeuge zu werden, Lebensgeschichten zu hören, zu sammeln und an die Öffentlichkeit zu bringen. Manchmal, wenn es mir zu viel wurde, ich nicht mehr sprechen oder fotografieren konnte, blieb Sudharak in seiner Kraft und erstellte Bilder voller Würde. Und manchmal, wenn es Sudharak überwältigte, konnte ich die Frau an die Hand nehmen und sie fotografieren. Auf der Rückfahrt die ganze Seele Schmerz. Abends hielt er mich im Arm, wenn ich weinte oder ich ihn, wenn sein Magen kollabierte.

Die sexuelle Brutalität ist auch Teil unserer patriarchalen Gesellschaft, einer tiefreichenden Kultur der Frauenbenachteiligung. Sie erinnert uns an unseren Status innerhalb dieser Gesellschaft. Hätte ich all die Jahre nicht in Indien gelebt, vielleicht wäre die Arbeit dann hier in Deutschland entstanden. Wo jeden dritten Tag ein Mann seine Partnerin oder Ex-Partnerin umbringt. Wo jede dritte Frau körperliche oder sexuelle Gewalt erfahren hat. Häufig innerhalb der Partnerschaft.

Der Schmerz der indischen Frauen ist in uns allen. In jeder Frau dieser Welt. Weitergegebenes Leid seit Generationen, Vergewaltigungs- und Unterdrückungsgeschichten in jeder Familie. Die Angst sitzt uns Frauen in unseren Genen. Gerade deshalb ist es wichtig, die Grenzen immer weiter zu verschieben. Mehr und mehr

Gleichberechtigung einzufordern. Der Bedrohung nicht mit Angst, sondern mit Mut zu begegnen. Uns gegenseitig bestärkend, um voranzugehen, um Vorbild zu sein.

Stolz bin ich auf meine indischen Freundinnen, die sich auflehnen. Aufstehen. Anklagen. Der Polizei Beine machen. Den Nachbarn fotografieren, der seine Frau verprügelt. Sich scheiden lassen. Aus eigener Erfahrung heraus Aufklärungskampagnen in Rotlichtvierteln starten. Als ehemalige Analphabetin Artikel über Gendergerechtigkeit schreiben. Ich bewundere die Frauen, die dem Kreislauf der Gewalt entkommen konnten. Sich aufgelehnt haben gegenüber ihren Ehemännern oder Familien, sich hinstellten für ihre Töchter und versuchen, dem Leid ein Ende zu bereiten, Gerechtigkeit zu erfahren. Das Schweigen brechen, sich anvertrauen. Die durch ihre jahrelangen Kämpfe so stark geworden sind, dass sie heute eintreten für Frauen, die ähnliches durchmachen wie sie damals.

Helena Schätzle



Shalu

In einer Oktobernacht vor fünf Jahren belästigte mich ein Mann auf offener Strasse. Ich wehrte mich, indem ich ihm eine Ohrfeige gab und ihn anzeigte. Drei Tage später lauerte er mir auf und bewarf mich mit Säure. Mein Körper ist zu 40 Prozent verbrannt.



Rekha

Ich floh vor den Misshandlungen meines gewalttätigen Ehemanns und endete im Rotlichtviertel in Nagpur.



Fotografin und Autorin Helena Schätzle

Die Fotografie ermöglicht Helena Schätzle (*1983), von der Welt zu lernen, Blickwinkel einzunehmen und sich in Situationen zu begeben, die den meisten Menschen verborgen bleiben. Fotografie ist für sie der Versuch dazu beizutragen, dieselben Rechte universell für alle Menschen umzusetzen. Seit Jahren unternimmt sie dafür ausgedehnte Reisen in verschiedene Länder, wo sie über längere Zeiträume hinweg lebt und intensiv an sozial kritischen Themen arbeitet. Sie spricht Hindi und arbeitet eng mit verschiedenen Menschenrechtsorganisationen zusammen. Ihre Arbeiten wurden vielfach ausgezeichnet, unter anderem durch gute aussichten, den Global Peace Award, The Aftermath Projekt, Epson Award sowie die Stiftung Buchkunst. Helena Schätzle hatte u.a. Ausstellungen in Hamburg, Washington, Kassel, Mexiko Stadt, Köln, Mumbai, Stuttgart, Berlin und arbeitet als freie Fotografin für verschiedene Magazine und Zeitungen.



Buchtipps

Das Buch «Mahila» enthält Geschichten von indischen Frauen, die Gewalterfahrungen durchlitten haben. In würdevollen Porträts zeigt es ihre Stärke aber auch Verletzlichkeit. Der Erlös des Buches (192 Seiten / ca. 38 Euro) kommt den Frauen zu Gute. Vorbestellungen werden gern entgegen- genommen unter: mail@helenaschaetzle.de

Für Chance Swiss aktiv



Sozial engagiert – Young Chance stellt sich vor

Unser Young Chance-Team wurde im März 2020 gegründet und besteht aus fünf Jugendlichen aus der Region Thun. Im Herbst 2019 durften wir mit Corinne Wagener nach Nepal reisen und haben, überwältigt von all den Menschen, die wir getroffen haben und den Lebensgeschichten, die wir gehört haben, beschlossen, dass wir nicht nur tatenlos zuschauen wollen. Wir wollen Chance Swiss bei einem jüngeren Publikum bekannt machen und mit diversen Aktionen unterstützen. Wir freuen uns, im Dienste von Chance Swiss unterwegs zu sein!



Sarah Fiorenza

«Viele haben nicht das Glück, das wir haben, und da wir alle auf demselben Planeten leben, sollten wir bereit sein, es zu teilen.»



Salome Fry

«Helfen sollte nicht nur eine gute Tat sein, sondern selbstverständlich!»



Gaia Farulli

«Jede Sekunde auf dieser Welt wird Gewalt auf jede Art und Weise bei Kindern, Frauen und Männern ausgeübt. Nur weil ich nicht davon betroffen bin, darf und will ich nicht einfach wegschauen. Jede Hilfe zählt und rettet vielleicht ein Leben voller Leid, und genau deshalb möchte ich mich bei Chance Swiss engagieren, ich will nicht wegschauen.»



Magdalena Erni

«Auf der Projektreise durch Nepal durfte ich viele berührende Erlebnisse und Begegnungen machen. Diese haben mich nicht mehr losgelassen und dazu bewegt, mich weiterhin für diese Menschen einzusetzen.»



Tin Josic

«Es ist die Erinnerung an die strahlenden Kinderaugen die mich Tag für Tag motiviert, für mehr von ihnen zu sorgen.»



Nachruf

Wir trauern um unsere liebe Freundin

Claudia Ramseyer-Kühni

23.09.1975 – 22.06.2020

Mit viel Kraft, Mut und Ausdauer hat sie gegen ihre Krankheit gekämpft, nun ist sie von ihrem Leiden erlöst.

Claudia war Mitgründerin von Chance Swiss, war über viele Jahre im Vorstand und später im Team von Chance Swiss aktiv, hat uns mit ihrer Kreativität unterstützt und sämtliche Publikationen gestaltet.

Ruhe in Frieden liebe Claudia – wir vermissen dich sehr!

Damit wir Hilfe leisten können

Werden Sie Team-Förderer von Chance Swiss

Als Team-Förderer unterstützen Sie gezielt die Arbeit unseres hauptamtlichen Teams. Sie geben dem Verein Planungssicherheit und ermöglichen auf diese Weise Kontinuität und Nachhaltigkeit. Dank Ihrer Unterstützung des Teams kann Chance Swiss auch weiterhin garantieren, dass jede Spende zu 100 % weitergegeben werden kann.

Seit Gründung von Chance Swiss verbürgen wir uns dafür, dass sämtliche Spenden zu 100 % für die Projekte unserer Partnerorganisationen und unsere Öffentlichkeitsarbeit gegen Menschenhandel verwendet werden. Die 100%-Garantie ist ein charakteristisches Merkmal von Chance Swiss, was den Verein von vielen anderen Organisationen unterscheidet. Ermöglicht wird dies durch Mitglieder und Team-Förderer.

Umgang mit Verwaltungskosten

Jede Organisation verursacht bestimmte Kosten durch ihr Wirken. Chance Swiss ist es wichtig, diese Kosten so gering wie möglich zu halten. Bis heute können wir unsere Verwaltungskosten mithilfe der Mitgliederbeiträge abdecken. Damit garantieren wir, dass sämtliche Spenden an Chance Swiss ohne jegliche Abzüge

vollumfänglich in die Projekte und die Öffentlichkeitsarbeit fließen.

Ehrenamtlich & hauptamtlich aktiv

Vorstand und Team von Chance Swiss arbeiten nahezu ausschliesslich ehrenamtlich. Die Notwendigkeit unseres Engagements gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution und folglich auch der damit verbundene Arbeitsaufwand nehmen stetig zu. Daher sind wir dabei, ein kleines – aber immens wichtiges – Team aufzubauen, das durch die Team-Förderer unterstützt wird.

Ziel & Zweck der Team-Förderer

Team-Förderer sind sozial engagierte Privatpersonen, Firmen, Institutionen und Stiftungen, die explizit und gemeinsam den Einsatz des hauptamtlichen Teams tragen. Es sind Unterstützer, die ganz bewusst unsere Arbeit mit ihrer Spende fördern möchten. Damit sind die Team-Förderer ein tragender Pfeiler unseres Engagements.

Gesucht werden Team-Förderer, die sich über mehrere Jahre engagieren. Dies auch

gerne mit kleineren Beträgen. Damit geben Sie dem Verein Planungssicherheit und tragen dazu bei, dass die Arbeit des Vereins zuverlässig ausgeführt sowie die Projekte langfristig abgesichert werden können. Auf diese Weise leisten Sie einen wichtigen Beitrag, damit wir den schutzbedürftigen Frauen und Kindern vor Ort nachhaltig helfen können.

Chance Swiss ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Mitgliederbeiträge und Team-Förderungen sind steuerlich absetzbar.

Spendenkonto

Chance Swiss, 3624 Goldwil
AEK BANK 1826
PC-Nr. 30-38118-3
IBAN: CH11 0870 4016 1007 3590 0
SWIFT: AEKTCH22XXX
Verwendungszweck:
Förderung des Teams

Unterstützungsmöglichkeiten auf einen Blick

Spender



Projekte

Ihre Spende geht zu 100 % in die Projekte unserer Partnerorganisationen und die Öffentlichkeitsarbeit.

Mitglied



Verein

Mit Ihrer Mitgliedschaft werden Sie Teil von Chance Swiss, tragen die laufenden Kosten des Vereins und können bei Entscheidungen mitbestimmen.

Team-Förderer



Einsatz des Teams

Mit Ihrer Team-Förderung unterstützen Sie die Arbeit unseres hauptamtlichen Teams. Sie geben dem Verein Planungssicherheit und tragen zu Kontinuität und Nachhaltigkeit bei.

Erfolgsrechnung

1. Januar – 31. Dezember 2019

Ertrag	CHF
Mitgliederbeiträge	12'380.00
Allgemeine Spenden	79'776.10
Spenden Maiti Nepal	20'674.31
Spenden Nepal Matri Griha	6'360.05
Spenden SOS Bahini	1'827.95
Spenden Rescue Foundation	24'880.00
Spenden New Light	30'000.00
Spenden Chaithanya Mahila Mandali	39'307.75
Spenden Patenkinder	6'353.75
Team-Förderungen	29'270.30
Verluste aus Forderungen	-200.00
Total Ertrag	250'630.21

Projektunterstützung und Öffentlichkeitsarbeit

Maiti Nepal	38'725.00
Nepal Matri Griha	52'605.70
SOS Bahini	7'033.00
Rescue Foundation	35'000.00
New Light	42'000.00
Chaithanya Mahila Mandali	46'500.00
Rights Jessore	10'120.00
ACT212	4'000.00
Patenschaften	6'353.75
Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit	6'815.80
Koordination für Projekte & Öffentlichkeitsarbeit	19'362.18
Total Projektunterstützung & Öffentlichkeitsarbeit	268'515.43

Sonstiger Vereinsaufwand

Fundraising & Spenderbetreuung	12'908.12
Verwaltung & Administration	6'498.16
Total sonstiger Vereinsaufwand	19'406.28
Total Aufwand	287'921.71

Jahresergebnis -37'291.50

Nachweis der Vereinskosten und 100%-Garantie

Koordination für Projekte & Öffentlichkeitsarbeit	19'362.18
Fundraising & Spenderbetreuung	12'908.12
Verwaltung & Administration	6'498.16
Total Kosten	38'768.46

Mitgliederbeiträge	12'380.00
Team-Förderungen	29'270.30
Total Einnahmen	41'650.30

Differenz zugunsten der Projekte 2'881.84

Transparenz

Wenn Sie das Engagement von Chance Swiss unterstützen, können Sie sich darauf verlassen, dass Ihre Spende ankommt und wirksam eingesetzt wird. Bei der Zusammenarbeit mit unseren langjährigen Partnerorganisationen in unseren Projektländern ist ein effizientes und transparentes Miteinander unerlässlich.

Spendenbescheinigung

Das Einreichen von Quittungen, Zahlungsbelegen oder Spendenbescheinigungen wird von der kantonalen Steuerverwaltung nur noch in Ausnahmefällen verlangt. Wird eine Spendenbescheinigung seitens der Steuerverwaltung angefordert, stellen wir Ihnen diese gerne aus.



Unsere 100%-Garantie

Chance Swiss verbürgt sich dafür, dass Ihre Spenden zu 100 % für die Projekte unserer Partnerorganisationen und unsere Öffentlichkeitsarbeit gegen Menschenhandel verwendet werden.

Die Differenz im «Nachweis der Vereinskosten und 100%-Garantie» zeigt, dass der Personal-, Verwaltungs- und Administrationsaufwand vollumfänglich durch Mitgliederbeiträge und Team-Förderer gedeckt werden kann, so dass 100 % der übrigen Spenden den Projekten zugutekommt.

So können Sie helfen

Ihre Unterstützung zählt!



Spenden

Mit einer Spende unterstützen Sie unmittelbar und direkt die Projekte unserer Partnerorganisationen. Falls Ihre Spende für eine konkrete Organisation oder ein Projekt bestimmt ist, geben Sie dies bitte im Verwendungszweck an. Ansonsten setzen wir die Spenden dort ein, wo aktuell der grösste Bedarf ist.

Mitglied werden

Mit einer Mitgliedschaft werden Sie Teil von Chance Swiss und unterstützen sowohl die Arbeit als auch die laufenden Kosten des Vereins. Einmal pro Jahr laden wir Sie zur Mitgliederversammlung ein, in der Sie umfassend über unsere Aktivitäten informiert werden und bei wichtigen Entscheidungen mitbestimmen können.

Team-Förderer werden

Als Team-Förderer unterstützen Sie gezielt die Arbeit unseres hauptamtlichen Teams. Sie geben dem Verein Planungssicherheit und ermöglichen auf diese Weise Kontinuität und Nachhaltigkeit. Dank Ihrer Unterstützung des Teams kann Chance Swiss auch weiterhin garantieren, dass jede Spende zu 100 % weitergegeben werden kann.

Sponsoring für Unternehmen

Sponsoren helfen, dass wir helfen können. Mit einem Sponsoring übernimmt Ihr Unternehmen soziale Verantwortung und zeigt Solidarität. Gerne senden wir Ihnen unsere Sponsoringdokumentation zu.

Weitere kreative Ideen wirkungsvoller Hilfe

Es gibt viele Möglichkeiten, sinnvoll zu helfen – auch ohne Geld. Diese richten sich zumeist nach dem persönlichen Engagement, den eigenen Interessen, beruflichen Kontakten, gesellschaftlichen Verbindungen sowie der eigenen Entschlossenheit. Nachfolgend einige erfolgreiche Beispiele:

- Aktionen in Schulen, wie Sponsorenläufe, Kuchenbasar, Organisation einer Ausstellung
- Spenden statt Geschenke bei Geburtstagen/Weihnachten
- Veranstaltung eines Benefizkonzerts
- Verkauf von Produkten auf Flohmärkten und im Internet
- Durchführung von Informationsveranstaltungen im Bekanntenkreis, in Vereinen oder Service-Clubs
- Öffentlichkeitsarbeit und persönliche Empfehlungen

Gerne unterstützen wir Sie bei der Umsetzung Ihrer persönlichen Ideen!

Helfen – über das eigene Leben hinaus

Ein Testament bietet die Möglichkeit, Gutes zu bewirken und Bleibendes zu schaffen. Neben Menschen, die Ihnen nahestehen, können Sie auch Chance Swiss testamentarisch bedenken. Berichten Sie Menschen, die sich mit entsprechenden Gedanken beschäftigen, von unserem Engagement.

Spendenkonto

Chance Swiss, 3624 Goldwil
AEK BANK 1826
PC-Nr. 30-38118-3
IBAN: CH11 0870 4016 1007 3590 0
SWIFT: AEKTCH22XXX

Chance Swiss ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Mitgliederbeiträge, Team-Förderungen und Vermächtnisse sind steuerlich absetzbar.

Jetzt mit TWINT spenden!

-  QR-Code mit der TWINT App scannen
-  Betrag und Spende bestätigen



Werden Sie Mitglied

Helfen Sie uns, Hilfe zu leisten

Konkret heisst das: Sie helfen Chance Swiss zu helfen. Und zwar in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Schutz für benachteiligte Menschen und im Kampf gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution. Sie werden regelmässig über sämtliche Aktivitäten von Chance Swiss informiert.

Füllen Sie einfach die Beitrittserklärung aus und schicken Sie diese an folgende Adresse:

Chance Swiss
Corinne Wagener
Untere Trüelmatt 16
3624 Goldwil b. Thun

Das Beitrittsformular können Sie auch unter der Rubrik «Mitglied werden» auf unserer Website www.chanceswiss.ch/ihre-hilfe ausfüllen und uns per Mail an info@chanceswiss.ch schicken.

Bankverbindung

Chance Swiss, 3624 Goldwil b. Thun
AEK Bank 1826, 3601 Thun

PC-Nr.: 30-38118-3
IBAN: CH11 0870 4016 1007 3590 0
SWIFT: AEKTCH22XXX
Vermerk: Mitgliederbeitrag



Ich möchte Chance Swiss Mitglied werden

bereits für das laufende Jahr

erst ab nächstem Jahr

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Mobil: _____

E-Mail: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

CHF 60 (Einzelbeitrag)

CHF 100 (Familienbeitrag und Beitrag von juristischen Personen)

Dhanyebhad!

Unser besonderer Dank in 2020 gilt:



Organisationen, Kirchen, Vereine, Gemeinden und Schulen:

- ACT212, Bern
- BNI Unternehmerteam Blümlisalp
- BILD hilft e.V. «Ein Herz für Kinder», Deutschland
- BONO-Direkthilfe, Bergisch Gladbach, Deutschland
- BPW Switzerland, Region Interlaken Oberhasli
- Dances of the Orient, Zürich
- Dr. Ernst-Günther Bröder Stiftung, Luzern
- Evang.-Ref. Kirchgemeinde Amriswil, Thun, Herisau
- FiZ, Fachstelle für Frauenhandel
- KinderKulturKarawane, Hamburg
- Kiwanis Club Münsingen-Aaretal
- Lions Club Thunersee
- Mountain Child Care, Utrecht, Holland
- NEMAGRI, Zürich
- Net4Kids, Amsterdam, Holland
- Katholisches Pfarramt St. Marien, Thun
- Reformierte Gesamtkirchgemeinde Thun
- Ref. Kirchgemeinde Aarau, Goldiwil, Gsteig-Interlaken, Hilterfingen, Lerchenfeld, Münsingen, Schwarzenegg, Spiez, Veltheim, Wichtrach
- RUN FOR HOPE, Luzern
- Stiftung AUREA BOREALIS, Schwyz
- VIS, Vereinigung für internationale Solidarität
- Y.E.S. STARKE MÄDCHEN, Zürich

Firmen und Sponsoren:

- AEK Bank 1826, Thun
- Ast & Fischer AG, Wabern
- Centralgarage AG, Steffisburg
- Denkmotor GmbH, Zürich
- Komforthof AG, Muri b. Bern
- Schärer AG, Münsingen
- Srignags GmbH, Derendingen
- all jene Sponsoren, die nicht genannt werden möchten

Medien

- Berner Zeitung, Thuner Tagblatt, Berner Oberländer
- Pfarrblatt der röm.-kath. Pfarreien des Kantons Bern

Freunden und Unterstützern:

- Allen Mitgliedern und Spendern, die uns dieses Jahr mit ihrem wertvollen Beitrag unterstützt haben
- Allen Team-Förderern und Sponsoren für die wichtige Unterstützung unseres Teams
- Brigitte Daxelhoffer für jeden Kilometer, den sie für unsere Projekte läuft
- Tiziana Ellenberger, die uns mit dem Layout unseres Jahresberichts unterstützt
- Tanja Laïbi, die uns über die letzten Jahre bei rechtlichen Fragen immer zur Seite gestanden hat.
- Julie Kerner, die sich mit ihren Tanzshows für missbrauchte Frauen einsetzt
- Fotografin Helena Schätzle & Fotograf Sudharak Olwe für den eindrucksvollen Erlebnisbericht zu Gewalt an Frauen in Indien sowie die ausdrucksstarken Fotos
- Daniela Stegmann und Nicole Gasser für die sorgfältige Revision
- Simone Utler für die gute Zusammenarbeit und ihre professionelle Unterstützung
- Dem Young Chance Team Magdalena Erni, Gaia Farulli, Sarah Fiorenza, Salome Fry und Tin Josic – das mit ihren kreativen Ansätzen und Aktivitäten Sinnvolles bewegt und junge Menschen erreicht
- Dem gesamten Chance Swiss Team für die Verstärkung in verschiedenen Bereichen unserer Vereinsarbeit
- Allen Familien und Freunden der Vorstandsmitglieder für die wertvolle Unterstützung.

Überzeugt. Motiviert. Engagiert.

Wir stellen uns vor

Chance Swiss Vorstand



Corinne Wagener
Präsidentin



Sandra Karp
Vizepräsidentin



Patrizia Beer
Kassierin



Franziska Frey
Aktuarin



Esther Leutwyler
Beisitzerin

Chance Swiss Team



Rahel Jansen
Öffentlichkeitsarbeit



Nicole Witschi
Öffentlichkeitsarbeit



Gereon Wagener
Leitung Projekte



Sandra Sutter
Rechtliche Beratung

Young Chance



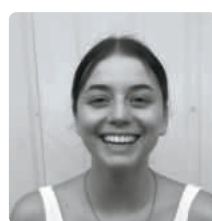
Magdalena Erni



Salome Fry



Tin Josic



Sarah Fiorenza



Gaia Farulli



chance swiss

Untere Trüelmatt 16 | 3624 Goldiwil b. Thun
Telefon: 033 251 06 34 | info@chanceswiss.ch | www.chanceswiss.ch

Spendenkonto

Chance Swiss, 3624 Goldiwil
AEK Bank 1826, 3601 Thun
PC-Nr.: 30-38118-3
IBAN: CH11 0870 4016 1007 3590 0
SWIFT: AEKTCH22XXX



Chance Swiss engagiert sich gegen
Menschenhandel, hilft Betroffenen,
unterstützt Präventionsmassnahmen
und fördert die Bildung
sozial benachteiligter Menschen.